



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

P.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

mit Nasen gebildeter Bogenfries, darüber ein mit gekrümmten Fialen und grossen Blättern besetzter Eselsrücken mit hoher Kreuzblume auf der Spitze. Das Ganze wird durch ein in der Mitte staffelförmig erhöhtes Gesims mit Zinnen abgeschlossen.

Grabstein des fuldischen Obersten Otto Helbig Schleyer zu Scheffelbach, Patrons der Kirche, der 1604 als letzter seiner Familie starb. Gepanzerte Figur von roher Handwerksarbeit mit Schwert und Stab, zwischen den schreitenden Beinen der Helm, an den Ecken die Wappen von Schleyer, Schwertzell, Rückershausen und ein leerer Schild. Dieser Grabstein ist in die unmittelbar vorher beschriebene Blende in sehr ungeschickter und unpassender Weise eingesetzt worden.

Kanzel, interessante Arbeit in den spätesten gothischen Formen. Auf rohem Steinuntersatz eine $3\frac{2}{3}$ Fuss hohe, 5 Seiten eines Achtecks bildende Brüstung von Holz, an den Ecken durch strebepfeilerähnliche Pfosten verstärkt, Sockel und Brüstungsgesims gut gegliedert, an den 5 Seitenflächen auf etwa $\frac{1}{8}$ Zoll tief ausgestochenem Grunde reiche spätgothische Blätter, die zum Theil in Köpfe ausgehen, und 2 Wappen mit der Inschrift A. D. 1544 J. T. Im Innern auch die Zahl 1566, in welchem Jahre 2 Felder erneuert zu sein scheinen.

L. nach eigenen Zeichnungen und Notizen.

P.

Petersberg ($\frac{3}{4}$ Stunde ostnordöstlich von Fulda).

Pfarrkirche, früher Benedictinerklosterkirche. *In gutem baulichen Zustande. Wird vom Staate unterhalten, wozu jährlich etwa 30 Thaler verwendet werden.*

Von der am Ende des 8. Jahrhunderts begonnenen, 837 geweihten Kirche rührt noch die Krypta mit Ausnahme ihres südlichen Gewölbes und der östlichen Stirnmauer nebst deren Fenstern her. Die Chormauern, der Triumphbogen und die Thürme sind romanisch und scheinen aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu stammen. Das Schiff ist spätgothisch aus dem Jahre 1479, ebenso der südliche Anbau. Das Fenstergeschoss des östlichen Thurmes ist nach 1525 errichtet, die zierlich gewölbte Kapelle unter dem westlichen Thurm ist spätgothisch, angeblich aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Die Krypta besteht aus 3 nebeneinander liegenden schmucklosen Abtheilungen mit Tonnengewölben, welche mittelst eines davor herlaufenden gewölbten Ganges mit einander in Verbindung stehen. Die Kirche war ursprünglich eine dreischiffige Basilika

mit rechteckigem Chor und einem achteckigen Thurm über demselben, sowie mit viereckigem Westthurm mit Fensteröffnungen im obersten Stockwerk, jede aus 3 Rundbogen bestehend, welche von 2 Säulchen mit Würfelkapitälen gestützt werden. 1479 einschiffig umgebaut und mit dem viereckigen südlichen Anbau versehen, erdrückt sie mit dem hohen Dach ihres Schiffes fast die Thürme. Die Kapelle im westlichen Thurm ist mit 2 Kreuzgewölben überdeckt, deren Schlusssteine mit Wappen verziert sind.

Sechs Sandsteinreliefs im Innern und aussen am südlichen Anbau (Christus, Maria, Bonifacius, 2 Könige mit Heiligenscheinen, vermuthlich Karlmann und Pipin, letztere auf mit Thierköpfen und Füßen verzierten Stühlen sitzend), romanisch, anscheinend aus dem 12. Jahrhundert. (Die Reliefs der beiden Könige abgebildet in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 3, 311 etc. [Schlereth]).

v. D. R. nach Mittheilungen von L. Hoffmann. (Lotz, a. a. O. S. 499).

An einem **Bauernhause**, links am Wege zur Kirche, befindet sich ein viereckiger Stein mit Einfassung und einer Darstellung von Thieren in Relief, anscheinend aus romanischer Zeit. E. v. Wille.

Philippsthal (3 Meilen östlich gegen Süden von Hersfeld).

Kirche. *In gutem baulichen Zustand. Wird vom Staat unterhalten.*

Gehörte einem 1190 gegründeten Cisterciensernonnenkloster an. Landgraf Carl räumte die Gebäude seinem Bruder Philipp ein, der dieselben erneuern und zu seinem Wohnsitze einrichten liess.

Romanische Säulenbasilika mit langgestrecktem, halbrund geschlossenem Chor und einem, wie es scheint, auf 2 Thürme berechneten Westbau. Die 5 Säulen an jeder Seite haben Würfelkapitäle, zum Theil an den Ecken mit schmalen, unter der Deckplatte kleine Voluten bildenden Blättern geziert, mit Deckplatten nach dem Profil der umgekehrten attischen Basis und attische Basen mit Eckblättern. Die Arkadenbogen sind ungliedert. Die Fenster sowohl der Seitenschiffe wie des Mittelschiffes haben einfach abgeschrägte Gewände. Die Seitenschiffe sind durch spätere stylwidrige Aufbauten entstellt, alle Dächer erneuert. Die 3 Schiffe und der Langchor haben Holzdecken und scheinen nie gewölbt gewesen zu sein. An dem äusserlich mit Lisenen ausgestatteten Westbau, welcher mit den 3 Schiffen durch je einen Bogen verbunden ist, befindet sich ein mit Gewändsäulen und verziertem Tympanon versehenes Rundbogenportal.

Das Aeussere der halbkreisförmigen Apsis wird der Höhe nach durch 2 einfache Gesimse in 3 gegeneinander stark zurück-

tretende Abschnitte getheilt, von denen der oberste der niedrigste ist. Der unterste ist mit gegliederten Lisenen versehen, welche, wie es scheint, mit einem abgearbeiteten Bogenfrieze in Verbindung standen. Der zweite hat unverjüngte Wandsäulen mit verzierten Eckblattbasen und ganz einfachen Würfelknäufen, welche ohne Deckplatten unter das Gesims stossen. Von einer dieser Wandsäulen ist nur noch das in das Mauerwerk einbindende Kapital vorhanden. Die Wandsäulen entsprechen in der Stellung nicht den Lisenen der unteren Abtheilung. Die niedrige oberste Abtheilung hat ähnliche Wandsäulen, welche aber dichter und wieder ganz ohne Rücksicht auf die Wandsäulen der mittleren Abtheilung gestellt sind, theils mit einfachen Würfelknäufen, theils mit Knospenkapitälern. An den Mauerflächen zwischen den Wandsäulen der obersten Abtheilung zieht sich in der Höhe der Kapitale ein Zahnfries zwischen einigen Gesimsgliedern herum.

Drei zweitheilige gothische Fenster mit Maasswerk sind später in diese Apsis eingesetzt und zwar so, dass sie die mittlere Höhenabtheilung fast ganz und die untere zur Hälfte einnehmen. Von den ursprünglichen romanischen Fenstern der Apsis scheint keine Spur erhalten zu sein. Der äusserlich ganz kahle Langchor, dessen Mauern in der unteren Hälfte etwas nach aussen vortretend verstärkt sind, hat Oberfenster mit einfach abgeschrägten Gewänden.

Der östliche Giebel, an welchen das ohne Zweifel später erneuerte Dach der Apsis anstösst, besteht jetzt nur aus einer mit Brettern beschlagenen Holzwand. v. D. R. nach Skizzen von F. Landgrebe.

Taufstein aus der abgebrochenen Stadtkirche in Vacha, jetzt als Blumentopf im Schlossgarten aufgestellt. (Lotz, a. a. O. S. 365 unter Kreuzberg).

Q.

Quentel ($2\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich von Witzenhausen).

In der Kirche ist der Fuss eines gothischen Taufsteins zur Unterstützung der Kanzel benutzt. Derselbe ist achteckig und an seinen senkrechten Seitenflächen mit Maasswerk verziert. Ein achteckiger, unten in's Viereck übergehender Stein ist dem Taufsteinfuss als Sockel offenbar nachträglich hinzugefügt worden um die erforderliche Höhe für die Kanzel zu erlangen. Nahe bei der Kirche liegt, zum Theil in der